Gruß zum Sonntag Okuli am 03. März 2024 von Pastorin Mechthild Karopka

Predigt 1. Petrus 1, 18-21

Denn ihr wisst ja, was es Gott gekostet hat, euch aus der Sklaverei der Sünde zu befreien, aus einem sinnlosen Leben, wie es schon eure Vorfahren geführt haben. Er hat euch losgekauft, aber nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut eines unschuldigen und fehlerlosen Lammes, das für uns geopfert wurde – dem Blut von Christus. Schon bevor Gott die Welt erschuf, hat er Christus zu diesem Opfer bestimmt. Aber erst jetzt, in dieser letzten Zeit, ist Christus euretwegen in die Welt gekommen. Durch ihn habt ihr zum Glauben an Gott gefunden. Gott hat Jesus Christus von den Toten auferweckt und ihm seine göttliche Herrlichkeit gegeben. Deshalb setzt ihr jetzt euer Vertrauen und eure ganze Hoffnung auf Gott.

Ich schlendere gerne über Märkte. Die Verkäuferinnen haben ordentlich dicke Jacken an, ihnen ist es bestimmt an so manchem Tag kalt, aber trotzdem sind sie vor der größten Kälte und Nässe in ihren Wagen geschützt. Das war früher anders – ich erinnere mich, als ich selbst Kind war, da saßen viele auf dem Markt nur an einfachen Tischen – verkauften ihre Blumen, ihr Gemüse, oder auch ihre Ledertaschen und gewebten Schals. Und noch ein paar Jahrzehnte zurück, da wurden die Waren lautstark angepriesen.

Alle Sachen hatten einen bestimmten Wert. Die Händler schwammen abends sicher nicht im Geld, wie es ein Sprichwort so schön sagt. Aber wenn sie Glück hatten, war das Geschäft gut gelaufen – sie hatten einiges an Geld eingenommen und konnten sich dafür nun wieder andere Sachen kaufen – Schuhe, Seifen, Schafwolle. In der Bibel wird uns auch so manche Geschichte von derartigem Handel erzählt. Da wird gehandelt um eine Höhle für ein Begräbnis, mal soll ein Weinberg verkauft werden oder Tiere.

Bis heute ist es das Prinzip unserer Wirtschaft. Inzwischen läuft vieles sehr viel komplizierter, aber das Grundprinzip ist noch immer der Tausch: In ganz wenigen Fällen ist es noch ein direkter Tausch wie z.B. Du hilfst mir beim Hacken des Holzes und bekommst abends dafür Holz für deinen Kamin. Du hilfst mir beim Pflücken von

Himbeeren und bekommst dafür 3 Gläser Marmelade, wenn sie fertig sind. Meistens geht der Tausch über Geld – wir bezahlen Brötchen, Hosen oder auch den Musikschulunterricht. Sachen und auch zu erbringende Leistungen können wir **bewerten.** Aber wenn wir das übertragen wollen auf Menschen, dann merken wir, hier kommen wir auf falsche Pfade. Menschen sollen und dürfen wir nicht mit einem materiellen Wert beziffern, Menschen haben keinen materiellen Preis, den wir bezahlen – damit sie dann uns gehören wie ein Gegenstand, dass wir über sie bestimmen, wie es uns gerade gefällt. In der Geschichte hat es das durchaus gegeben – dass auch Menschen gekauft wurden für Geld. Sie waren dann Sklaven desjenigen, der sie gekauft hatte.

Aber diese Zeiten, dass Menschen wie Dinge gehandelt werden, dass sie mit einem Wert bemessen wurden, sind zumindest in unserem Land dankenswerter Weise vorbei. Manchmal setzen wir noch eine andere Messlatte an und fragen: Ist das der Mensch wert? Au ch das ist eine falsche Frage, **denn alle** haben eine Würde – von Anfang an. Nicht umsonst heißt es in unserem Grundgesetz gleich im 1. Artikel: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Nun ist das Grundgesetz gerade erst einmal bald 75 Jahre alt, gesetzlich geregelt ist alles also alles erst seit 1949.

Bei Gott aber haben wir diese Würde schon lange – von Anfang an – und sind bei ihm somit in ganz besonderer Weise wertvoll, so wertvoll, dass er seinen Sohn Jesus in diese Welt geschickt hat, um uns aus der Sklaverei der Sünde zu befreien, aus einem sinnlosen Leben, wie es schon eure Vorfahren geführt haben. So heißt es ganz theologisch in unserem heutigen PT.

Ja, damals war auch auf dem religiösen Markt eine Menge los. Folgt unserem Gott der Fruchtbarkeit. Nein, unser Gott ist viel besser, wendete dann ein anderer an – in diese Welt der vielen Stimmen setzt Gott seinen Sohn – Jesus, der zeigen sollte, dass jeder von uns einzigartig und etwas ganz Besonderes ist.

Diesen Auftrag hat Jesus erfüllt. Er hat viele ermutigt, vielen einen neuen Weg aufgezeigt, aber auch ermahnt, auf einem gottgewollten Weg zu bleiben. Durch ihn

habt ihr zum Glauben an Gott gefunden, so erinnert sich der Schreiber unserer heutigen biblischen Zeilen.

Das hat nicht allen gefallen – es gab Neid und Missgunst der Herrschenden, die ihre Macht eingeschränkt sahen, die sahen – dieser Jesus, der sogar die ganz einfachen Menschen be-achtet, kann für uns gefährlich werden. So kam es zur Anklage von Jesus und zu seinem Tod. Schon bevor Gott die Welt erschuf, hat er Christus zu diesem Opfer bestimmt. So haben wir es in unserem Bibeltext gehört – also Gott wusste es, dass der Weg für Jesus, der so fehlerlos war wie ein Lamm, so sein musste – ABER: Er hat sein so kostbares Blut für uns gegeben, dass wir spüren – Gott liebt uns so sehr, dass ihm keine Gabe zu groß ist. Bei ihm sind wir anerkannt, wir müssen uns nicht erst seine Liebe verdienen oder etwas ganz Großes dafür leisten. Jeder und jede – egal wie alt, wie klug, wie erfahren, wie groß, ist ein Kind Gottes. Gott möchte uns von dem Denken befreien, dass wir erst gut genug sind, wenn wir viel verdienen oder nur Einsen und Zweien in der Schule haben. In diesem Sinne hat er uns befreit aus einem ganz engen Denken, das auch manchmal bei uns wie die Logik des Marktes ist: Wenn du drei Medaillen gewinnst, bekommst du 50 Euro. Wenn du aber mit 4 Medaillen nach Hause kommst, dann gibt es noch 20 Euro dazu. Nein, auch ohne Medaillen sind wir von Gott geliebt.

Natürlich müssen wir alle in gewisser Weise auch haushalten mit unserem Geld, mit unserer Zeit, mit unseren Kräften. Aber egal wieviel wir davon haben, egal wieviel andere Menschen um uns herum davon haben – bei Gott sind wir alle in besonderer Weise wert-voll. Einzige Voraussetzung: Einen von Gott gewollten Weg gehen. So zu helfen, wie wir es gerade können. Ihn als Gott anzunehmen, wie es unserer Art entspricht.

Und dann öffnet sich eine Weite, die auch schon in unserem biblischen Text anklingt:

Gott hat Jesus Christus von den Toten auferweckt und ihm seine göttliche Herrlichkeit gegeben. Da leuchtet schon etwas von Ostern auf.

Heute aber sind wir noch mitten in der Passionszeit, haben auf unseren Text etwas genauer hingeschaut und gehört: Die Wirtschaft lebt vom Tausch – und so lange es fair ist, kann das auch akzeptiert werden. In unserem christlichen Miteinander aber, in

unserem Denken und Handeln geht es nicht um Bares für Rares, sondern Gottes Liebe ist unbezahlbar, weil er sie schon gegeben hat und immer wieder neu gibt – uns allen, die wir alle viel wertvoller sind als der größte Haufen Silber oder Gold. Amen.